

RUDOLF STEINER

DIE MISSION DER GEHEIMWISSENSCHAFT IN UNSERER
ZEIT

Berlin, 10. Oktober 1907

Wer heute von Geheimwissenschaft spricht, oder gar, wie unser heutiges Thema lautet, von der Mission der Geheimwissenschaft in unserer Zeit, der darf sich wohl darauf gefasst machen, dass er den allerverschiedensten Stimmungen begegnet. Auf der einen Seite dürfen wir uns nicht verhehlen, dass das Wort «Geheimwissenschaft» nur ausgesprochen zu werden braucht, um bei einer großen Reihe unserer Zeitgenossen die Meinung hervorzurufen, es handle sich hier um etwas im höchsten Grade Dunkles, oder, wie man es gern ausdrückt, im schlimmsten Sinne Mystisches, um etwas, was nur entstehen oder Interesse erregen könne bei Menschen mit unklarem Denken, zumindest nur bei solchen, die keine Ahnung haben von dem, was man in unserer Zeit die großen Fortschritte auf dem Gebiete der Erkenntnis nennt. Wie viele werden Ihnen sagen, das Wort Geheimwissenschaft werde nur von denjenigen in den Mund genommen, die abseits stehen von den großen Fortschritten der Naturwissenschaft oder anderer Erkenntnisse in unserer Zeit.

Wenn auf der einen Seite schon durch das Aussprechen des Wortes Geheimwissenschaft manche Gegnerschaft hervorgerufen wird, so dürfen wir uns doch auch durchaus nicht verhehlen, dass in solcher Gegnerschaft viel Berechtigtes liegt. Denn, so sonderbar es erscheinen kann - die ganze Serie der Vorträge wird Ihnen ja zeigen, wie das gemeint ist -, aber man kann nicht umhin, es auszusprechen: Der wirkliche Geheimwissenschaftler, der sich bewusst ist, nicht Obskurant zu sein gegenüber den sogenannten Wissenschafts- oder Erkenntnisfortschritten in unserer Zeit, der ganz auf dem Boden unserer Zeitbildung stehen und nur über gewisse ihrer Oberflächlichkeiten hinausgehen

Berlin, 10. Oktober 1907

will, der darf, ja er muss gemäß seiner Geistesrichtung und Einsicht in die Zeitverhältnisse sagen, dass diejenigen Gegner, die so sprechen, wie wir es eben jetzt charakterisiert haben, vielleicht die für ihn weniger gefährlichen Zeitgenossen sind, seiner Geistesströmung weniger schädlich sind als andere, die in gewisser Beziehung sich sogar zu den Anhängern, ja zu den Aposteln der sogenannten Geheimwissenschaft rechnen. Nicht wahr, es ist sonderbar, wenn so etwas ausgesprochen wird, doch es ist wahr.

Das Wort Geheimwissenschaft hat für viele heute etwas Verlockendes. Was dem Geheimwissenschaftler so leicht vorgeworfen wird von seinen Gegnern, ist, dass die Menschen nur zu leicht zu bewegen sind, da, wo von irgend etwas Geheimnisvollem, von etwas Dunklem, Rätselhaftem gesprochen wird, herbeizulaufen, so dass die, welche unklaren Geistes oder zu bequem sind, um sich auf den Boden der Erkenntnis zu stellen, oder zu schwach, um Erkenntnisse auf sich wirken zu lassen, voller Interesse sind, wenn von etwas Dunklem, Geheimnisvollem die Rede ist. So habe der Geheimwissenschaftler viel Zuspruch, und in gewissem Sinne rechne er auf diesen merkwürdigen Instinkt in der Menschennatur, auf den Zug in der Menschennatur nach dem Geistigen im schlimmsten Sinne des Wortes.

Es soll nicht geleugnet werden, dass es in unserer so chaotischen Zeit wirklich viele Leute gibt, die nur durch diesen dunklen Instinkt der Menschennatur zu dem, was man Geheimwissenschaft nennt, getrieben werden. Und wenn dann die Gegner der Geheimwissenschaft sehen, was solche scheinbaren Anhänger anrichten, was sie oftmals für Behauptungen aufstellen und wie sie vielfach zu der Erkenntnis unserer Zeit stehen, dann braucht man sich ja nicht, aber auch gar nicht zu wundern, wenn unsere Gegner zu dem soeben charakterisierten Urteil kommen. Wenn der Geheimwissenschaftler Furcht haben könnte, so könnte man vielleicht die groteske, aber wahre Behauptung aufstellen, dass er heute noch mehr Furcht haben müsste vor einer großen

Berlin, 10. Oktober 1907

Zahl seiner Anhänger als vor seinen Gegnern. Denn diese Gegner werden eine solche Wendung machen müssen, wie wir sie vielleicht schon im Verlaufe des heutigen Vortrages charakterisieren werden, wie es aber namentlich im nächsten Vortrag, wenn von der «Naturwissenschaft am Scheideweg» geredet wird, klar herauskommen wird. Für heute soll es sich darum handeln, durch diese Charakteristik von links und rechts in rein erzählender Form die Aufgabe, den Sinn, die Bedeutung und die Mission der sogenannten Geheimwissenschaft in unserer Zeit klarzulegen.

Wenn Sie das Programm, das Ihnen für diese Wintervorträge vorgelegt worden ist, durchschauen, so werden Sie sehen, dass mit dem Wort gewechselt worden ist. Bei einigen Vorträgen steht Geheimwissenschaft, bei anderen Geisteswissenschaft. Das ist an jeder einzelnen Stelle mit vollem Bedacht geschehen, obwohl die Geisteswissenschaft, wie sie hier vertreten wird, ziemlich gleichbedeutend ist mit dem, was man Geheimwissenschaft nennt. Fassen Sie zunächst das Wort «geheim» in der Zusammensetzung von Geheimwissenschaft oder geheimwissenschaftlich nicht so auf, als ob damit etwas absolut Geheimes und Dunkles gemeint sei. Der Vortrag selbst soll Ihnen zeigen, warum gerade dieses Wort Geheimwissenschaft für die Summe von Wahrheiten und Erkenntnissen, von denen wir im Laufe des Winters sprechen wollen, gebraucht wird.

Wenn wir sagen wollen, worauf die Geheimwissenschaft beruht, so müssen wir zunächst eine ganz einfache Antwort geben. Wir müssen sagen, die Geheimwissenschaft ruht auf zwei Überzeugungen: Erstens auf der Überzeugung, dass hinter dem, was unsere Sinne uns in der Außenwelt zeigen, was unser Verstand an Sinneswahrnehmungen und Erfahrungen aufnehmen kann, hinter dem, was Augen sehen und Hände greifen können, es eine höhere, eine unsichtbare, eine übersinnliche Welt gibt. Dies ist die eine Überzeugung. Die andere Überzeugung ist die, dass der Mensch imstande ist, diese übersinnliche, unsichtbare Welt durch Entwicklung seiner eigenen Erkenntniskräfte und

Berlin, 10. Oktober 1907

Fähigkeiten zu erfassen, zu schauen. Wenn wir diese beiden Dinge aussprechen, so haben wir das gesagt, worauf alle sogenannte Geheimwissenschaft beruht.

Sogleich aber erheben sich hier aus den Reihen unserer Zeitgenossen heraus wichtige Einwände. Unsere Zeitbildung hat erstlich eine Richtung, die da sagt: Wir haben es durchaus nicht nötig, von irgendeiner übersinnlichen Welt, irgendeiner unsichtbaren Welt zu sprechen; das sind die Vorurteile einer - Gott sei Dank - verflossenen Vergangenheit. So sagen viele. Und es ist noch nicht lange her - heute werden zwar solche Stimmen schon seltener -, da sagten die, welche sich für die Aufgeklärtesten, die Fortgeschrittensten hielten: die Hinwendung zu unsichtbaren, zu übersinnlichen Hintergründen der Dinge gehöre einem kindlichen, naiven Zeitalter der Menschheitsentwicklung an, wo man noch nicht fest auf dem Boden der wissenschaftlichen Erkenntnis gestanden hat, wo man noch durch allerlei Erdichtungen und Ausflüsse der Phantasie die Rätselfragen des Daseins zu lösen glaubte. Die neuere Zeit hat aber die Menschen gelehrt, dass die Forschung, welche sich der Erfahrung der äußeren Sinne bedient, nicht nötig hat, auf solche übersinnliche Kräfte oder Wesenheiten zurückzugreifen, sondern dass die Welt, wie wir sie sinnlich sehen, aus sich heraus erklärbar ist. Und wenn wir die Welt aus sich selbst erklären können-so sagen die Materialisten und auch die, welche sich Monisten nennen, und das sind viele unserer Zeitgenossen -, wenn wir innerhalb der sinnlichen Welt die sinnlichen Ursachen entdecken können, so haben wir keinen Grund, uns auf übersinnliche Wesenheiten zu berufen. Das ist eine radikale Richtung, die überhaupt brechen will mit allen Anschauungen vom Übersinnlichen. Gewichtiges, das ist nicht zu leugnen, hat diese Anschauung für sich anzuführen. Wer wollte die unermesslich großen Fortschritte der äußeren Naturwissenschaft im Verlaufe der letzten Jahrhunderte und namentlich des letzten Jahrhunderts verkennen? Wer wollte diese Forschungsergebnisse nicht bewundern, die auf der einen Seite hinaufgehen bis zu den Erscheinungen des gestirnten Himmels, und auf der ande-

Berlin, 10. Oktober 1907

ren Seite hinabtauchen in die Geheimnisse der kleinsten Lebewesen, in die Geheimnisse der Stoffe und des sinnlichen Daseins? Wer würde nicht bewundernd stehen selbst vor gewagten Spekulationen, wie sie in der neueren Zeit durch solche schöne Entdeckungen, wie die des Radiums, von einzelnen Forschern ausgehen? Und wer wird nicht sehen, dass es etwas Blendendes hat, wenn jetzt derjenige, der auf dem Boden eines solchen radikalen Positivismus oder Materialismus - auf Namen kommt es da nicht an -steht, sagt: Der Forscher ist noch weit davon entfernt, durch die sinnliche Erforschung alle Rätsel des Daseins zu lösen; aber man habe Geduld, die Zeit wird kommen, wo das, was heute noch mit einem dichten Schleier bedeckt ist, klargelegt wird durch die Naturwissenschaft selber; die Zeit wird kommen, wo die Altertumsforscher die in den heute noch bedeckten Erdschichten liegende vergangene Welt, die Natur in ihrem Schaffen, enträtseln werden, wo die rein sinnliche Forschung hineinleuchten wird in die Vergangenheit. Kommen wird auch die Zeit - so wird mit Recht sagen, wer auf dem Boden der Forschung steht -, wo man im Laboratorium gewisse Stoffe zu unlebendigen Substanzen hinzumischen wird, so dass es gelingen wird, die lebendige Substanz im Laboratorium selber herzustellen. Vielleicht erscheint das heute noch als eine waghalsige Idee; aber die Entwicklung geht in dieser Richtung, und dann kannst du, Geheimwissenschaftler, einpacken, weil du kein Recht mehr haben wirst, von übersinnlichen Dingen zu sprechen, wenn wir gezeigt haben werden, dass selbst das Leben durch eine Kombination von Stoffen und Kräften herzustellen ist.

Die Antwort auf solche Einwendungen muss die ganze Serie der Vorträge geben. Es wäre leichtsinnig, heute schon eine Antwort geben zu wollen. Nur eines will ich sagen, was in typischer Weise zeigen soll, wie missverständlich die Einwände sind, die gegen die scheinbar obskurantische Geheimwissenschaft geführt werden: „Während die Naturwissenschaft heute mit einem gewissen Recht die Behauptung aufstellt, es werde einst die Zeit kommen, wo aus bloß unlebendigen Substanzen Lebendiges

dargestellt werden wird, und diese Forschung, die sich zum Bekenntnis einer Art von Religion erhebt, dadurch etwas anzuführen glaubt, was die Geheimwissenschaft ohne weiteres in Grund und Boden bohrt, ist es in Wahrheit so, dass die Geheimwissenschaft das immer gewusst hat! Ja, weil sie das gewusst hat, konnte sie so fest und sicher stehen! Es ist ein völliges Verkennen des wahren Charakters der Geheimwissenschaft, wenn man solche Einwände gegen sie erhebt. Die vollständige Antwort wird sich im Verlaufe der Vorträge ergeben.

Es gibt andere Zeitgenossen, die sagen: Es mag ganz gut sein, dass es hinter unserer Sinnenwelt ein Übersinnliches gibt; aber der Mensch kann mit seinen Kräften und Fähigkeiten von einer solchen übersinnlichen Welt nichts wissen und darf daher über sie nicht sprechen, wenn von Wissenschaft die Rede sein soll. - Das ist eine noch viel weiter verbreitete Meinung. Man möchte überhaupt die Frage nach dem Übersinnlichen nicht entscheiden, man möchte es ganz unbestimmt lassen, es zum Gegenstand eines rein subjektiven, willkürlichen Glaubens machen, ob es Sinne gibt, um das Übersinnliche wahrnehmen zu können. Der Mensch könne unmöglich hinter die äußere Natur schauen und er entferne sich von dem Boden des Wissens, bewege sich auf dem Gebiete willkürlichen Glaubens, wenn er die Schranken der äußeren Natur zu überschreiten suche.

Dieser Anschauung begegnet die Geheimwissenschaft in folgender Art. Sie sagt: Ihr habt das Erkenntnisvermögen untersucht, das den Menschen zur Verfügung steht. Ihr habt gezeigt, dass, wenn der Mensch dieses Erkenntnisvermögen anwendet, er unmöglich hinter die Natur kommen kann, wo das Übersinnliche beginnt. Und nun sagt ihr: Weil wir dieses bewiesen haben, ist die Geheimwissenschaft oder die Wissenschaft des Übersinnlichen unmöglich. - Wer so spricht, setzt voraus, dass ihm die Geheimwissenschaft unrecht gibt. Das ist aber nicht der Fall. Die Geheimwissenschaft gibt ihm ganz recht, sie steht akkurat auf dem gleichen Standpunkt. Die Geheimwissenschaft sagt: Ihr habt euer Erkenntnisvermögen untersucht, habt genau gezeigt,

Berlin, 10. Oktober 1907

wie weit man damit kommen kann. Ihr habt gezeigt, dass man damit nicht ins Übersinnliche hineinkommen kann. Ihr habt vollkommen recht; aber ihr macht nur einen Fehler, den Fehler, dass ihr nicht beim Positiven bleibt, dass ihr nicht bloß dasjenige behauptet, was ihr wisst, sondern noch etwas dazu, was ihr nicht wissen könnt, indem ihr behauptet, dass es kein Mensch wissen kann.

Berlin, 10. Oktober 1907

Hier begegnen wir einem Zug bei unseren auf sogenannter wissenschaftlicher Basis stehenden Zeitgenossen, der gar nicht aus der „Wissenschaft, aus der Erkenntnis kommt, sondern aus einem allgemeinen Gefühl, einem unausgesprochenen Instinkt unserer Zeit. Freilich wird dieser Instinkt nur dann sichtbar, wenn man als ein ganz unbefangener, ruhiger Beobachter unser Zeitgeschehen ein wenig prüft. Versuchen Sie es einmal, ein Journal, eine Zeitung, irgendein populäres oder selbst ein gelehrtes Buch in die Hand zu nehmen, das sich heutzutage von irgendeiner Richtung her mit solchen Fragen, wie ich sie angeschlagen habe, beschäftigt. Sie werden nichts öfter finden als in irgendeiner Abwandlung das Wort, das von einem höheren geistigen Gesichtspunkt aus ein verhängnisvolles ist: Wir können nur das oder jenes wissen. Man kann über dies oder jenes kein Urteil fällen. - Überzeugen Sie sich selbst, ob, wenn von diesen Dingen die Rede ist, dieses «Man» oder «Wir» nicht immer zu finden ist! Recht unscheinbar ist es, aber aus einem tief eingesteten Instinkt heraus geboren. Es ist der Glaube, dass jeder einzelne durch das, was er einsehen kann, durch das, was er weiß, für alles Erkennen eine gewisse Unfehlbarkeit habe, und dass ein jeder sagen könne, was nicht nur er, sondern die Menschen überhaupt, was «wir» wissen und nicht wissen können. Aus diesem Instinkt heraus können es unsere Zeitgenossen gar nicht über sich bringen, zu glauben, dass es eine wirkliche Entwicklung in Bezug auf das Erkennen geben könne. Und doch, wie absurd ist diese Auffassung, wenn sie der Mensch nur in Bezug auf sein eigenes Leben ins Auge fasst! Man denke nur einmal nach: Wann tritt für den einzelnen Menschen der Punkt ein, wo er entscheiden kann, wo die Grenze seines Unterscheidungsvermögens liegt? Kann er mit fünfundzwanzig, mit sechsdreißig, sechzig oder gar schon mit

Berlin, 10. Oktober 1907

zehn Jahren entscheiden, wo die Grenzen des Erkenntnisvermögens sind? Gibt es nicht in jedem Leben eine Entwicklung? Stellen wir nicht im Kindesalter andere Behauptungen auf als im späteren Leben? Dürfen wir den Gedanken hegen, wir könnten von niemandem in der Welt etwas lernen, niemand in der Welt könne mehr wissen als wir? Das aber liegt doch als Instinkt in der Natur unserer Zeitgenossen, dass jeder von sich aus die Grenzen des Erkenntnisvermögens bestimmt. Und aus diesem Instinkt geht nicht nur diese Behauptung hervor, sondern zahlreiche Werke, die sich auf Tausenden von Seiten damit beschäftigen. Sie gehen, wenn man hinter die Kulissen schaut, letztlich aus nichts anderem hervor, als dass der Mensch in diesem Instinkt lebt.

Der Geheimwissenschaftler aber stellt dem das Folgende entgegen. Er sagt: Für diejenigen Erkenntnisse, von denen du meinst, dass sie dir klar sind, hast du vollständig recht, mehr kannst du da nicht erkennen. Aber es gibt eine Entwicklung des Erkenntnisvermögens. Willst du in die übersinnliche Welt eindringen, so musst du übersinnliches Erkenntnisvermögen entwickeln. Und das ist möglich! - So widerspricht der Standpunkt, den die Geheimwissenschaft einnimmt, durchaus nicht dem, was diese Menschen sagen. Sie ist sogar mit ihnen einverstanden. Sie sagt nur, der Mensch hat noch ein anderes Erkenntnisvermögen in sich, das ohne diese Grenzen ist, und das er in sich entwickeln kann. Nun, hat irgend jemand in der Welt - betrachten wir es einmal vom Standpunkte eines klaren logischen Denkens - ein Recht zu sagen, dass es so etwas wie eine Entwicklung des Erkenntnisvermögens nicht gibt? Was kann er sagen? Er kann nur sagen, ich kenne es nicht, mir ist es unbekannt. Er kann sich selbst die Grenze ziehen, durch die er nicht hineinsehen kann in eine solche Entwicklung.

Berlin, 10. Oktober 1907

Wenn er sagt, meine Grenze des Erkenntnisvermögens reicht nicht dazu aus, so ist er verbunden, zu sagen: Ich weiß nicht. - Dann darf er auch nichts entscheiden wollen über solche Tatsachen. Nicht derjenige, der nichts weiß über die übersinnliche Welt, kann sagen, ob es eine solche gibt oder nicht, sondern derjenige, der etwas darüber weiß. Die Geheimwissenschaft steht gerade auf dem Standpunkte des Positivismus in seiner ganzen Universalität. Der Geheimwissenschaftler sagt: Niemand hat zu entscheiden, was man wissen oder nicht wissen kann, sondern jeder hat nur zu entscheiden über das, was er selbst weiß.

Damit ist ein Gefühlsmoment berührt, das nicht ohne Bedeutung ist in unserer Geheimwissenschaft. Man sagt, die Geheimwissenschaft führe zu geistigem Hochmut, weil die Geisteswissenschaftler behaupten, sie könnten über die gewöhnliche Erkenntnis hinausdringen. Aber gerade das Umgekehrte ist der Fall. Es gibt keinen größeren Hochmut als den, der von sich aus entscheiden will nicht nur über das, was er nicht weiß, sondern sogar entscheiden will darüber, was der Mensch wissen darf oder nicht wissen darf. Das ist der Hochmut, der sich selbst als Norm hinstellt für alle Menschen. Dagegen ist es geistige Demut, wenn der, welcher auf dem Boden der Geheimwissenschaft steht, selbst über nichts anderes entscheiden will, als was er wissen kann. Über das, was jenseits unserer Grenzen der Erkenntnis liegt, reden wir nicht. Das ist die Gesinnung, die zur wahren Demut führt. Daher wird das, um was es sich in der Geheimwissenschaft handelt, immer einen persönlichen Charakter tragen müssen. Das ist kein Schaden. Das spricht auch nicht gegen die Gültigkeit der geheimwissenschaftlichen Wahrheiten. Wir müssen uns darüber klar sein, dass der Mensch das, was er über höchste und übersinnliche Dinge finden will und finden soll, in seiner innersten Seele finden muss durch die

Berlin, 10. Oktober 1907

Kraft, die er im geistigen Leben immer durch sich selbst entwickelt. Wenn das aber so ist, so muss im Grunde genommen jeder, der die Tatsachen der Geheimwissenschaft selber sehen will, auf sein eigenes Inneres hingewiesen werden. Hieraus leiten viele Gegner ihre Einwände ab, indem sie sagen, dass etwas, was nur im menschlichen Innern ergründet wird, nur dem Glauben anheimgestellt werden könne, keine allgemeine Gültigkeit beanspruchen dürfe.

Dem unbefangenen Beobachter zeigt sich, wie engherzig dieser Schluss ist. Es gibt etwas, das freilich die wenigsten zum Vergleich heranziehen können, das aber für den, der in der Lage dazu ist, ein sehr gutes Beispiel bietet. Es ist etwas, was wir ebenso wie die geheimwissenschaftlichen Wahrheiten in unserem Innern erleben müssen; jegliches Äußerliche kann uns dabei nichts anderes sein als ein Beispiel, eine Anregung: Das sind die mathematischen Wahrheiten. Diese sind zugleich die allgemeinsten Wahrheiten. Wer sie zum Vergleich heranziehen kann, der wird diesen Vergleich vollständig passend finden. Die mathematische Wahrheit ist etwas, was der Mensch niemals durch die äußeren Sinne finden kann. Sie können die drei Winkel eines Dreiecks noch so viel messen, niemals können Sie die unerschütterliche Wahrheit finden, dass diese drei Winkel zusammen 180 Grad sind. Das müssen Sie im Innern erkennen. So ist es mit allen geometrischen und allen mathematischen Wahrheiten.

Zweierlei kommt gegenüber solchen Wahrheiten, die man im Inneren erkennt, in Betracht. Das erste ist etwas heute im strengsten Sinne Unpopuläres. Man sagt: Wie kann man bei etwas, was bloß im Innern des Menschen lebt, auf die Zustimmung des anderen rechnen? Wie können wir glauben, dass etwas wahr ist, was wir nur in uns erkennen? – Gerade das Umgekehrte ist aber richtig. Für die wirkliche Wahrheit entscheidet die Mehrheit gar nichts. Wenn Sie irgendeinen mathematischen Satz kennengelernt, ihn eingesehen, sich von seiner Wahrheit innerlich überzeugt haben, dann gilt für Sie zweierlei: Erstens,

wenn eine Million Menschen Ihnen widerspricht und nicht Ihrer Meinung ist, so erschüttert Sie das gar nicht. Das ist das eine. Das zweite ist, dass Sie sich klar darüber sind, dass jeder, der in sich selber die gleichen Bedingungen wie Sie herstellt, um zu erkennen, mit Ihnen, trotzdem Sie die Wahrheit im Innern gefunden haben, gleicher Meinung sein muss. So wahr es ist, dass Majorität gar nichts entscheidet über mathematische Wahrheiten, so wahr ist es, dass - wenn die Bedingungen richtig hergestellt werden, und jedem kann dies beigebracht werden - die Menge nichts entscheiden kann über die Ergebnisse der Geheimwissenschaft. Wir können sie in unserem Inneren finden, und nichts Äußeres kann uns davon abbringen, wenn wir sie einmal in unserem Inneren erkannt haben. In den alten Zeiten hießen die Anhänger der Geheimwissenschaft, die sich Gnostiker nannten, diese Geheim Wissenschaft Mathesis; nicht um damit zu sagen, dass sie eine Mathematik sei, sondern weil diese Geheimwissenschaft den Charakter der mathematischen Wahrheiten hat. Es ist aber lange her, dass man den Charakter der Geheim Wissenschaft in dieser Reinheit schaute. Es ist bedauerlich, dass vieles sich da hineingefunden hat, was den Blick trübt, so dass diejenigen, welche auf dem Standpunkte der Wissenschaft stehen, einen Horror bekommen, wenn ihnen so etwas wie Geheimwissenschaft begegnet.

So werden wir auf Fragen geführt, die uns hinweisen auf zwei Worte, die die Menschen in der Gegenwart nicht oft genug anwenden können: auf die Worte Wissen und Glauben. Man sagt: über die Dinge, über die sich die Wissenschaft verbreitet, könne man etwas wissen, über die anderen Dinge könne man nur etwas glauben, das sei dann eine persönliche Sache. Nur weil diejenigen, die das sagen, nicht einsehen, wie man die Bedingungen herstellt, damit ein jeglicher Glaube zu einem Wissen werden kann, nur deshalb können sie so sprechen. Wer nicht imstande ist, den mathematischen Beweis zu führen, dass die drei Winkel des Dreiecks 180 Grad betragen, der muss es glauben. Wer nicht imstande ist, den Beweis zu führen, der in der Geheimwissenschaft geführt ist für das Leben des Menschen zwi-

Berlin, 10. Oktober 1907

schen Tod und neuer Geburt, der wird diese Dinge glauben müssen. Aber er wird auch die Möglichkeit finden, für sich diesen Beweis zu führen, wie wir es im Verlaufe dieser Vorträge noch sehen werden.

Von anderer Seite wird gegen die Geheimwissenschaft eingewendet, dass sie, aus dem Chaos unserer Zeit herausgeboren, auch so etwas sei wie eine neue religiöse Sekte, entstanden im Gehirn einzelner Schwärmer und Träumer. Was von dieser Seite vorgebracht wird, beruht auf einer solchen Verkennung der Sache, dass es schwer ist, sich damit auseinanderzusetzen. Die Geheimwissenschaft hat nichts zu tun mit Dingen, die in irgendeinem Zwiespalt, in eine Kollision mit einer bestehenden Religion kommen konnten, auch nicht mit irgend etwas, was man an die Stelle einer neuen Religion setzen will. Diejenigen Gegenstände, die bis jetzt Gegenstand aller Religionen waren, sind auch die Gegenstände des Obersinnlichen, der Geheimwissenschaft. Daher gibt es manche Berührungspunkte zwischen beiden. Nur eines kann ein richtiges, tiefes Verständnis dessen geben, was in den Religionen gegeben wird, nur eines ermöglicht es, die Religionen zu verstehen, und das ist: das, was in der Religion Glaube ist, zum Wissen zu erheben. Diener dessen zu sein, was die Religion auf anderem Wege sucht, das gehört gerade zur Mission der Geheimwissenschaft.

Wer hier den Einwand erhebt, es sei sündhaft, die Gegenstände der übersinnlichen Welt erforschen zu wollen, sie seien etwas, was nie aus der Menschennatur kommen könne, der Mensch müsse Vertrauen haben zu einer höheren Offenbarung und es sei vermessen, diese ergründen zu wollen -, dem kann entgegnet werden, dass es eine Sünde ist, dasjenige, was in der Welt im Keime vorhanden ist, brachliegen zu lassen. Denn die Keime hat der göttliche Weltengrund in die Welt gelegt, damit sie aufgehen, damit sie Blüten und Früchte tragen. Demjenigen, der die menschliche Erkenntniskraft beschränken will, indem er sagt, der Mensch solle sich nicht so vermessen, kann erwidert werden, dass es gerade eine Sünde wäre, die Erkenntniskraft ver-

öden zu lassen. Nicht veröden lassen, sondern entwickeln sollen wir sie; dafür haben wir sie. Wer sich klarmachen kann, was es für eine Versündigung an der Menschennatur bedeutet, die Kräfte brachliegen zu lassen, sich abzusperren vor der übersinnlichen Welt, der wird diesen Einwand bald als ganz unmöglich aufgeben. So stellt sich die Geheimwissenschaft mit ihrer Gesinnung in die Strömungen der Zeit.

Nicht beweisen will ich Ihnen heute, sondern erzählen, wie sich die Geheimwissenschaft in unserer Zeit darbietet. Dasjenige, was ihr Gegenstand ist, worauf sie ruht, ist in den weitesten Kreisen völlig unbekannt. Unbekannt ist es, dass es immer in der Menschheitsentwicklung einzelne Personen gegeben hat, welche sich in ernstester Art dieser Geheimwissenschaft hingegen haben, welche aus eigener Erfahrung die Erlebnisse kannten, die man in der übersinnlichen Welt haben kann, für die persönliche Erfahrung war, was in solchen Vorträgen von uns dargelegt wird. Unbekannt ist es auch, dass es noch heute Menschen gibt, die in dieser Weise in die geistige Welt hineinschauen können.

Nun kann da die Frage aufgeworfen werden: Warum wurde so etwas vor der Menge verborgen, warum ist da etwas, was nicht allgemein bekanntgemacht worden ist? Wir werden sehen, wenn wir von den Gefahren der Geheimwissenschaft sprechen, warum für die, welche sich mit Recht Geheimforscher genannt haben, der Grundsatz bestand, nur solche mit der Geheimwissenschaft bekanntzumachen, die sich durch gewisse Eigenschaften ihres Lebens dazu reif gemacht haben. Heute hat man allerdings ganz andere Anschauungen über die Verbreitung des Wissens, als sie in der Geheimwissenschaft von jeher üblich waren. Wenn heute jemand etwas weiß, kann er nicht schnell genug sehen, dass das, was er weiß, als schwarze Tinktur aus seiner Feder fließt und mit Druckerschwärze in Buchstabenform hinausfliegt in alle Welt. Die Geheimforscher hatten aber ihre Gründe, ihr Wissen nur denen zu übergeben, die vorbereitet waren.

Warum treten dann aber heute einzelne auf und berichten über die Ergebnisse der Geheim Wissenschaft? Auch das hat seine guten Gründe. Es hängt zusammen mit dem ganzen geistigen Fortschritt der Menschheit. Was heute jeder wissen kann durch populäre Schriften, die auf unserer ganz gewöhnlichen Sinneserkenntnis beruhen, das ist, richtig angewendet, eine gute Vorbereitung für die Geheimwissenschaft. Auf der anderen Seite ist es eine völlige Verkennung der Tatsachen, zu glauben, dass unsere Naturwissenschaft zur Leugnung des Übersinnlichen führen muss. Vielmehr führt diese Naturwissenschaft, richtig verstanden, zur vollen Anerkennung des Übersinnlichen! Wer die naturwissenschaftlichen Tatsachen, die heute jedem zugänglich sind, in richtiger Weise aufnimmt und weiterverfolgt, der kommt direkt in die Sphäre des Übersinnlichen und Unsichtbaren. Wer aber diese naturwissenschaftlichen Wahrheiten in falscher, irrtümlicher Weise weiterführt, der kommt zu der die heutige Menschheit vielleicht noch nicht so sehr, aber die zukünftige Menschheit sicher entnervenden, materialistischen Welt. Deshalb besteht heute die Notwendigkeit, jedem den Weg zu zeigen, um von diesen naturwissenschaftlichen Wahrheiten, soweit sie zugänglich sind, auch den geeigneten Gebrauch zu machen. In früheren Jahrhunderten war es nicht so. Jeder musste eine lange Vorbereitung durchmachen, in der sein Denkvermögen, seine Logik, sein Charakter geschult wurden. Heute ist das naturwissenschaftliche Denken, richtig angewendet, schon eine Schulung dafür, um das, was aus der Geheimwissenschaft veröffentlicht wird, zu verstehen. Dieses naturwissenschaftliche Denken kann zur Wohltat für die Menschheit werden.

Dasjenige, was die Menschen in die übersinnliche Welt hinaufführt, werden wir nach und nach als auf drei Wegen erreichbar kennenlernen. Wenn man von diesen drei Wegen spricht, setzt man sich der Gefahr aus, bei manchem als Träumer, und namentlich wenn man den dritten Weg schildert, als vollständiger Narr angesehen zu werden, obwohl diejenigen, die so urteilen, gar nichts wissen über das, worum es sich handelt. Drei Wege werden uns gezeigt: Die Imagination oder das Hellsehen, die

Berlin, 10. Oktober 1907

Inspiration und die Intuition. Diese drei Wege bestehen seit Jahrtausenden in der Menschheitsentwicklung und sind von jeher gegangen worden. Es hat immer Menschen gegeben, welche durch die Methoden, die gelehrt werden, den Weg beschreiten durften in die übersinnliche Welt.

Was sind nun solche Eingeweihte? Denken Sie sich, es gäbe Menschen, die in einer fernen Gegend wohnen, wo keine Eisenbahnen und keine Maschinen sind. Nun macht sich einer auf den Weg nach Europa und sieht, dass es Eisenbahnen und Maschinen gibt. Er geht nach Hause und erzählt seine Erfahrungen, dasjenige, was er selbst gesehen hat. Das ist dann ein in solche Dinge Eingeweihter. Solche Eingeweihte gibt es nun auch in Bezug auf übersinnliche Dinge. Sie werden in den Geheimschulen zu einem Einblick in die übersinnliche, unsichtbare Welt geführt und können erzählen von dem, was sie dort erfahren haben.

Die auf diese Weise Eingeweihten teilt man wiederum in zwei Klassen: in eigentliche Eingeweihte und in helllichtige Menschen. Was ist nun ein Eingeweihter im engeren Sinne? Da müssen wir uns bekanntmachen mit einer Eigenschaft der Geheimwissenschaft, die nicht allgemein anerkannt werden wird, die aber doch vorhanden ist. Es ist nämlich so, dass, wenn die geheimwissenschaftlichen Wahrheiten einmal verkündigt, wenn sie vor den Menschen ausgesprochen worden sind, man nicht Hellseher zu sein braucht, um sie einzusehen und zu begreifen. Denn das Hellsehen ist wohl für das Auffinden, nicht aber zum Begreifen der geheimwissenschaftlichen Wahrheiten notwendig. Alles, was im Laufe dieses Winters als Ergebnis der Forschung in der höheren Welt gesagt werden wird, konnte nicht ohne hellseherische Gabe gefunden werden, nicht ohne dass die in jedem Menschen schlummernden geistigen Augen und geistigen Ohren entwickelt wurden. Hierüber wird im Zusammenhang mit der Einweihung Näheres besprochen werden. Werden diese Ergebnisse aber einmal ausgesprochen und in solche Formen gekleidet, dass sie dem heutigen Denken entspre-

Berlin, 10. Oktober 1907

chen, dann kann sie jeder begreifen. Niemals kann der Einwand gelten, dass man hellichtig sein müsste, um die Dinge zu begreifen, die aus der Geheimwissenschaft heraus mitgeteilt werden. Nicht demjenigen sind sie unverständlich, der nicht hellichtig ist, sondern demjenigen, der seinen logischen Verstand nicht im ganzen Umfange anwenden will. Einsehen kann man alles, wenn es einmal ausgesprochen ist, bis in die höchsten Gebiete hinauf.

Derjenige nun, der, ohne selbst hellichtig zu sein, alles einsieht, was die Geheimwissenschaft zu sagen hat, ist ein Eingeweihter. Wer aber selbst eintreten kann in diese Welten, die wir die unsichtbaren nennen, der ist ein Hellseher. In alten Zeiten, die noch gar nicht so lange hinter uns liegen, bestand in den Geheimschulen eine strenge Trennung zwischen Hellsehern und Eingeweihten. Man konnte als Eingeweihter, ohne Hellseher zu sein, hinaufsteigen zu den Erkenntnissen der höheren Welten, wenn man nur in richtiger Weise den Verstand anwendete. Auf der anderen Seite konnte man Hellseher sein, ohne in besonders hohem Grade eingeweiht zu sein. Es wird Ihnen schon klar werden, wie das gemeint ist. Denken Sie sich zwei Menschen, einen sehr gelehrten Herrn, der alles mögliche weiß, was die Physik und die Physiologie über das Licht und die Lichterscheinungen zu sagen haben, jedoch so kurzsichtig ist, dass er kaum zehn Zentimeter weit sehen kann: er sieht nicht viel, ist aber eingeweiht in die Gesetze des Lichtwirkens. So kann jemand eingeweiht sein in die übersinnliche Welt und schlecht darin sehen. Ein anderer kann ausgezeichnet in der äußeren sinnlichen Welt sehen, aber so gut wie nichts wissen von dem, was der gelehrte Herr weiß. So kann es auch Hellseher geben, vor deren geistigen Augen die geistigen Welten offen daliegen. Sie können hineinschauen in die geistige Welt, haben aber keine Wissenschaft, keine Erkenntnis von derselben. Daher hat man eine lange Zeit hindurch den Unterschied gemacht zwischen dem Hellseher und dem Eingeweihten. Um die Fülle des Lebens zu umfassen, brauchte man oft nicht einen, sondern viele Menschen. Die einen wurden, um weiterzukommen, nicht helllich-

Berlin, 10. Oktober 1907

tig gemacht. Anderen wurden die geistigen Augen und Ohren geschaffen. Das, was in der Geheimwissenschaft vorhanden war, ist durch Mitteilung und Gedankenaustausch zwischen Geheimwissenschaftlern und Hellsehern zustande gekommen.

In unserer Zeit kann diese strenge Trennung zwischen Hellsehern und Eingeweihten gar nicht durchgeführt werden. Heute ist es notwendig, dass jedem, der einen bestimmten Grad der Einweihung erreicht hat, wenigstens auch die Möglichkeit gegeben wird, einen bestimmten Grad des Hellsehens zu erlangen. Der Grund dafür ist, dass in unserer Zeit das große restlose Vertrauen von Mensch zu Mensch nicht herzustellen ist. Heute will ein jeder selbst wissen und selbst sehen. Jener tiefe, hingebungsvolle Glaube, wie er früher von Mensch zu Mensch geherrscht hat, machte es möglich, dass es eine besondere Art von Hellsehern gab, von denen man vernahm, was sie in den höheren Welten wahrnahmen. Andere ordneten dann systematisch, was diese wahrgenommen hatten. Heute ist eine Art Harmonie in der Entwicklung der Fähigkeiten zum Eingeweihten und zum Hellseher geschaffen. Daher kann ein Drittes, das Adeptentum, heute sehr stark zurücktreten. Unsere Zeit ist dieser Adeptenschaft im höchsten Grade feindlich. Sie können sich ein Bild machen von dem Unterschied zwischen einem Adepten und einem Eingeweihten, wenn Sie sich folgendes vorstellen: Denken Sie sich eine Gegend, wo es Eisenbahnen gibt, und Sie haben diese gesehen. Ich frage nun, werden Sie, der Sie durch eigenes Schauen die positive Überzeugung bekommen haben, dass es so etwas gibt wie eine Eisenbahn, auch schon eine bauen können? Um sie bauen zu können, ist Übung und noch manches andere notwendig. Derjenige nun, der sich durch Übungen, von denen der Mensch heute kaum eine Vorstellung hat, nicht nur anschauende Kenntnisse in der geistigen Welt, sondern auch Übung erworben hat im Handhaben der geistigen Kräfte, die der äußeren sinnlichen Welt zugrunde liegen, der ist im Gegensatz zum Hellseher ein Adept. Dazu gehört eine viel längere Vorbereitung als selbst zum Hellseher. Außerdem ist unsere gegenwärtige Kulturentwicklung dem Unterricht in der Handha-

bung der geistigen Kräfte noch viel feindlicher als dem Bestreben, durch die Erkenntnis in die geistige Welt einzudringen.

Dass es die Möglichkeit gibt, auf diesen drei Wegen in die höheren Welten einzudringen, dass es die Möglichkeit gibt, eine tiefere Erkenntnis zu erlangen als die gewöhnliche und sie zu erweitern, das der Menschheit zum Bewusstsein zu bringen, ist die Mission der Geheimwissenschaft. Und wenn wir uns fragen: Ist es Neugierde, ist es bloßer Erkenntnistrieb, die uns der Geheimwissenschaft zuführen, dann müssen wir darauf antworten: Nein, es handelt sich um etwas durchaus anderes! Um was es sich handelt - was viele, die heute zur Geheimwissenschaft kommen, auch wenn sie es nicht klar wissen, wenigstens dunkel ahnen -, das ist etwas, was tief in der sinnlichen Wissenschaft unserer Zeit schlummert, was aber in ihr niemals herauskommen kann und worüber wir im Vortrag über die Naturwissenschaft sprechen können. Es handelt sich nicht um das Erkennen, sondern um das Leben, um die Fortführung und die Steigerung des Lebens. Für viele ist es ja eine Sorge, dass die Geheimwissenschaft sie abende vom unmittelbaren Leben. Aber gerade das Gegenteil ist richtig. Sie macht die Menschen tüchtig und stellt sie in das Leben hinein. Nur müssen sie die Fähigkeit und Stärke haben, sich in das geheimwissenschaftliche Gebiet hineinzugeben.

Schon seit Jahren sind hier Vorträge über die mannigfaltigsten Gegenstände gehalten worden. An diese Vorträge schlossen sich Diskussionen an. Auf diese Diskussionen soll hier nicht näher eingegangen werden. Aber wenn wir von der Mission der Geheimwissenschaft in unserer Zeit sprechen, soll eine Erscheinung berührt werden, weil sie als besonders charakteristisch gelten muss. Sie trat uns besonders lebensvoll entgegen, als wir über «Bibel und Weisheit» sprachen. Da war es nicht nur eine, sondern es waren zahlreiche Persönlichkeiten, die gegen diese Dinge aus der Tiefe ihres Herzens heraus etwas eingewendet haben. Einwände wurden gemacht, die aus tiefer Empfindung kamen, und darunter war einer, der ungefähr so lautete: Da

Berlin, 10. Oktober 1907

wird in der Geheimwissenschaft vieles gesagt über die siebengliedrige Menschennatur, über Reinkarnation und Karma, den Aufenthalt der Menschen in der übersinnlichen Welt zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, die Entwicklung des Menschen durch die verschiedenen planetarischen Zustände und so weiter; Anforderungen werden gestellt an unseren Geist, an unser Denken. Was wir suchen, ist aber nicht so sehr Befriedigung des Geistes, sondern Vertiefung der Seele, inneres Leben. Das Göttliche im Gefühl, das Göttliche in der Empfindung wollen wir finden.

Dieser Einwand wird aus der Tiefe der Empfindung heraus gemacht, und gerade Menschen, die fest in der Geheimwissenschaft stehen, können die Bedeutung eines solchen Einwandes voll würdigen, der da sagt: Gib uns Seele! Wir wissen, das Göttliche, das in uns lebt, führt uns in unsere eigenen Herzen hinein, bringt uns aber nicht Vorstellungen über Menschenwesen und Welt, über Geburt und Tod; es ist nicht das Geistige, was wir suchen.

Menschen, die das sagen, ahnen nicht, dass sie selbst das größte Hindernis für die Lösung ihrer Herzensfrage sind. Sie ahnen nicht, dass durch das, was ihrem Geist gegeben werden soll, gerade ihre Seele das erhält, was sie verlangt. Sie ahnen nicht, dass wenn sie so reden, sie gerade das verwerfen, wessen ihre Seele bedarf. Es gibt nichts, was der Seele so sehr das Göttliche einträufelt, als die Erkenntnis der Weltenentwicklung. Wenn wir wissen, dass so, wie der Regenbogen in die sieben Farben des Regenbogenlichtes zerfällt, das Menschenwesen in sieben Glieder zerfällt, und uns nicht gegen diese Ideen verhärten, dann sind gerade diese Ideen das Lebensvolle für unsere Seele, um zu überwinden, was sich der Versenkung in das Geistige entgegenstellt. Einwände dieser Art begegnen Ihnen vor allem bei solchen Naturen, die es gerade so tief meinen, als der Wunsch, auf bequeme Weise die Vertiefung der Seele zu finden, es zulässt, und die sich scheuen, in die wirkliche Tiefe der Seele einzudringen. Der Geheimforscher kann nicht die Empfindung aus

Berlin, 10. Oktober 1907

der Seele der Menschen herausholen, sondern er muss die Menschen durch Erkenntnis in die geistige Welt hineinführen, muss ihnen zeigen, wie durch Erkenntnis die höchste Vertiefung zu erlangen ist, die man nur irgendwie anstreben kann. Eine Sehnsucht nach Befriedigung der Seele ist für den strebenden Menschen der größte Feind. Aber das ist es gerade, was viele von der Theosophie und von der Geistesforschung abhalf, sie wollen nicht hinein in diese energische Geistesarbeit, die zu gleicher Zeit eine Labsal der Seele ist. Nichts gibt es, was die Seele in dieser Weise hinaufheben könnte zum Göttlichen, als die Erkenntnis, die selbsteigene Vertiefung in die geistige Welt. Damit stehen wir an dem Punkte, wo die Erkenntnis unmittelbar in das Leben eingreift, wo sich das eröffnet, was wir das Gemütsmäßige, das Herzensmäßige der Geheimwissenschaft nennen können. Wie viele sind in unserer Zeit geplagt von Zweifeln, von allen möglichen Qualen in Bezug auf Daseinsfragen und Weltenrätsel. Und dann wird in materialistischen Schriften gesagt, dass ein Gehirn nicht ohne krankhafte Veränderung zu solchen Anschauungen kommen kann, wie die Geisteswissenschaft sie darbietet. Man wird vom Standpunkte des Psychiaters aus die Geisteskrankheit ziemlich genau angeben können, die zu solchen Ausführungen führt, wie sie hier gegeben werden. Wenn wir uns die Freude machen wollten, zu arbeiten, wie die Psychiater es tun, so könnten wir uns auch so klassifizieren, dass der Gelehrte, welcher das sonst tut, seine helle Freude an uns haben würde. Es gibt eine kleine Schrift, die Sie ganz billig kaufen können, wo etwas berichtet wird, was absolut wahr ist. Es handelt sich um folgendes: In einer Reihe von Zeitungsartikeln wurde die Arterienverkalkung behandelt und die Symptome angegeben, an denen man diese Krankheit an sich selber beobachten kann. Da hat der Verfasser der Schrift, ein Arzt, erleben müssen, dass eine ganze Menge Menschen zu ihm gekommen sind, die sich einbildeten, die Symptome der Arterienverkalkung zu haben. Und was wird nun daraus abgeleitet? Dass sehr viele Menschen durch das Chaotische unserer Kultur - selbst wenn sie sich einbilden, Nerven wie Stränge zu haben - in

Berlin, 10. Oktober 1907

einem Zustand sind, dass, wenn sie von einer solchen Krankheit hören, sie sogleich von Furcht befallen und tatsächlich krank werden, wenn auch in einer psychischen Form. - Es wird auch gesagt, dass es eine Menge Menschen gibt, die nur Vorträge von Professor Soundso oder dem Naturheilkundigen Soundso zu hören brauchen, um die Krankheit zu haben, über die gesprochen wird. Was aber dabei nicht bedacht wird, ist, dass schon eine gewisse Form von geistiger Erkrankung dazugehört, um überhaupt so zu denken! Und das ist ein pathologischer Zug, der heute noch verhältnismäßig unschädlich auftritt, der aber immer schädlicher und schädlicher werden wird. Wir werden über solche Fragen und Tatsachen im Vortrag über «Krankheitswahn und Gesundheitsfieber» noch sprechen.

Die Gründe der Gewissheit, auf denen der Mensch fußen kann, müssen immer aus dem Inneren kommen. Da muss aber der Geist stärker sein. Er muss die Fähigkeit haben, die Gewissheit im eigenen Inneren zu finden. Schwäche des Geistes ist es, nicht an sich zu glauben, nicht zu glauben, dass man in sich die Gründe finden kann. Schwäche des Geistes ist es, nur das zu glauben, was Augen sehen und Hände tasten, und nur mit der Hand die Wahrheit greifen zu wollen. Der Materialismus ist ein Zeichen geistiger Dekadenz, eine Aushöhlung des Inneren. Und wäre es nur eine theoretische Aushöhlung, so wäre es noch verhältnismäßig unschädlich. Aber diese theoretische Aushöhlung führt zur praktischen Untergrabung zuerst der seelischen und dann der physischen Gesundheit. Was wahr ist an dem Beispiel, das ist, dass kranke, unrichtige Gedanken wirklich Krankheiten hervorbringen. Wir werden in dem Vortrage über «Krankheitswahn und Gesundheitsfieber» aber hören, wie Gesundheit und physisches Wohl von den wahren oder unwahren Gedanken, die wir hegen, abhängen. Wir werden hören, wie in der Theosophie etwas verbreitet werden soll mit gesunden Gedanken, wie die Theosophie Verbreiter sein soll von gesundem Leben und brauchbaren Menschen für die Welt.

Berlin, 10. Oktober 1907

Schon wenn wir innerhalb des Seelenlebens selber bleiben, sehen wir, wie derjenige, der stündlich von Zweifeln gequält wird, der kein Wissen erringen kann über die Fragen, die seine tiefsten Seelenbedürfnisse betreffen, untauglich ist zur Arbeit, und eine solche Seele wird zuletzt unfähig sein, den Körper gesund zu erhalten. Im Grunde genommen macht die Geheimwissenschaft nur das zur Tat, zur Wirklichkeit, was auch die Naturwissenschaft geahnt hat. Wenn zum Beispiel ein Naturwissenschaftler wie Karl von Baer, dem Ernst Haeckel sein Werk «Ziele und Wege der heutigen Entwicklungsgeschichte» gewidmet hat, sagt: Ein Gedanke ist es, der die ganze Welt durchzieht, der die Planeten ordnet, der aus der Materie die lebendigen Wesen hervorgerufen hat, der in seinen Buchstaben und in seinem Sinn in den mannigfaltigen Lebensformen erscheint und im Grunde genommen das Leben selber ist - dann darf man wohl hinzufügen: Und wenn dieser Gedanke, der in der übersinnlichen Welt allein gefunden werden kann, gehegt und gepflegt wird, wenn er bewusst Eingang findet in die Menschennatur, dann wird er die Menschen gesund, stark und tüchtig machen. Wird er dann nicht zuerst die Zweifel zerstreuen, die Gemüter beruhigen, die Herzen erheben und die Menschennatur gesund machen? Das ist eine tiefere Mission der Geheimwissenschaft in unserer Zeit.-Einer Wissenschaft, die an der Oberfläche des Sinnlichen bleibt, ist es zuzuschreiben, dass der Mensch innerlich ausgehöhlt ist, und dass das Zeitalter des Materialismus auch das Zeitalter der Nervosität und der Dekonzentriertheit ist. Diese Zustände würden sich noch verschlimmern, wenn diejenigen die Oberhand behielten, die nur am Äußeren hängen.

Die Geheimwissenschaft wird Gewissheit schaffen über die größten Rätsel des Daseins. Daher heißt sie Geheimwissenschaft, nicht weil sie etwas verbirgt, sondern weil ihre Lehren im Innersten gefunden werden müssen. Sie ist Geheimwissenschaft genau so, wie die Mathematik Geheimwissenschaft ist.

Berlin, 10. Oktober 1907

Nur was als Gesinnung, als Aufforderung dem zugrunde liegt, was Geheimwissenschaft ist und was als Geheimlehre ihre Mission ausmacht, konnten wir in dem heutigen einleitenden Vortrag ausführen. Die Geheimwissenschaft gibt sich, wie Sie gesehen haben, keiner Illusion hin, weder über ihre Anhänger noch über ihre Gegner. Über alle Illusionen muss sie hinweg. Dadurch gibt sie dem Menschen die große harmonische Gesundheit nach allen Seiten. Das ist es, was als Gesinnung den einzelnen Wahrheiten, um die es sich handelt, zugrunde liegt. Auf diese Gesinnung kommt es im Grunde genommen an. Wozu kommt diese Gesinnung, wenn sie sich verbindet mit wirklichem Geheimforschen? Das sollen die Wintervorträge zeigen, dazu sollte der heutige Vortrag nur eine Art Ankündigung, eine Art Programm sein.

Nun wird gegen das heute Gesagte vielleicht gerade von denen, die sich für sehr gescheit halten, viel eingewendet werden. Es wird vielleicht gesagt: Seht euch einmal eure Anhänger an! Das sind doch nicht Leute, die auf der Höhe der heutigen Wissenschaft stehen! Erst wenn ihr Leute haben werdet, die auf der Höhe der heutigen Wissenschaft stehen, werden wir an eine Zukunft, an eine Mission der Geheimwissenschaft glauben. - Wer so spricht, kennt nicht die geheimen und intimen Wege, welche der Geist der Menschheit geht. Wer fest auf dem Boden steht, den wir als den Boden der Geheim Wissenschaft charakterisiert haben, wer sich bewusst ist, dass die Wahrheit in der Seele gefunden werden muss und dass die Zustimmung nichts ausmacht, der bekennt sich im weitesten Umfange zu einem Satz, den ein großer Wahrheitsfreund und Wahrheitsforscher ausgesprochen hat. Ein solcher Wahrheitsforscher war Leonardo da Vinci, der ein ebenso großer Forscher wie Maler und Künstler war, und der bekannt war mit den geheimnisvollen Strömen und Gesetzen, die die Welt durchfluten. Kein denkender Kopf wird glauben, dass in seinem Herzen nicht die wirkliche geheimwissenschaftliche Gesinnung gewaltet hat. An einer Stelle gibt er sein Bekenntnis zur einsam gefundenen Wahrheit, die ihre Mission gefunden hat in der Welt. Sie enthält das Be-

Berlin, 10. Oktober 1907

kenntnis: «Es ist von solcher Verächtlichkeit die Lüge, dass, wenn sie von Gott große Dinge sagte, sie seiner Göttlichkeit die Gnade raubte, und es ist von solcher Vortrefflichkeit die Wahrheit, dass, wenn sie ganz geringe Dinge lobte, dieselbigen edel werden.» - Machen wir uns einen solchen Grundsatz zum innersten Beweggrund unseres Seelenlebens, dann werden wir begreifen, wie der, welcher in der Geheimwissenschaft steht, über die Mission der Geheimwissenschaft unseres Zeitalters denkt.

Zwei Bilder stehen vor der Seele des Geheimwissenschaftlers. Wer heute die große Kulturschöpfung des Christentums überblickt, wer das, was das Christentum in der Welt getan hat, ermessen will, der stelle sich zwei Bilder vor die Seele: Zuerst das alte kaiserliche Rom in der Zeit der ersten christlichen Jahrhunderte. Er sehe hin auf die Trümmer des alten Roms, die heute noch künden von dem, was damals in der gebildeten Welt vorgegangen ist. Aus diesem Bild wird er Trost und Sicherheit schöpfen können, wenn gesagt wird, die Gelehrten und Gebildeten wollen nichts wissen von Theosophie oder Geisteswissenschaft. Was wollten diejenigen, die da oben in diesen verfallenen Prachtgebäuden waren? Sie wollten - die Schaustellungen des Kolosseums! Und was hielten sie vom Christentum? Sie haben die Christen zu Pechfackeln gemacht und verbrannt! Rufen wir uns das so recht ins Gedächtnis.

Und dann wenden wir den Blick zu einem anderen Bild. Dieses müssen wir allerdings an einem ganz anderen Orte suchen. Unter der Erde müssen wir es suchen, in den weit ausgedehnten Katakomben Roms, wo Mühselige und Beladene waren, die abseits standen von der Bildung und der tonangebenden Welt. Dahin, wo diese ihre Altäre aufrichteten, wo sie ihre Toten begruben und ihre heiligen Opfer darbrachten, dahin wenden wir unseren Blick.

Und nachdem wir diese Bilder in unserer Seele hervorgerufen haben, fragen wir uns: Wie änderte sich das Bild im Laufe der Jahrhunderte? - Die unten waren, trugen in der Seele dasjenige,

Berlin, 10. Oktober 1907

was die Welt eroberte, und das, was sich oben abspielte, ging zugrunde. Es musste zurückweichen vor dem, was aus den verborgenen Stätten heraufdrang. So war der Gang der Dinge, und das ist für uns Trost und Hoffnung. Wir wissen es ganz genau, dass wir durch die eigentümlichen Zeitverhältnisse nur Spott und Hohn finden können. Wir finden, dass wir in ähnlicher Weise still und schlicht wirken müssen gerade bei denen, die vielleicht verachtet werden von den sogenannten Aufgeklärten. Wir wissen aber auch, dass das Bild ein ähnliches sein wird wie damals. Wir wissen, dass das, was früher verachtet wurde, entweder die anderen ergreifen und mitziehen wird, oder dass es über sie hinweggeht. Verwandeln wird ein richtiger Gesichtspunkt gegenüber der Geheimwissenschaft unsere Gesinnung, unsere Gefühle und Empfindungen. So gibt uns schon diese erste Betrachtung etwas von geistiger Gesundheit, die hervorgeht aus dem Willen zur Arbeit in der Welt, im Sinne der Aufwärtsentwicklung der Menschheit. Und diese Arbeit im Sinne unserer Gegenwart zu leisten, ist die Mission der Geheimwissenschaft in unserer Zeit.